Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 30

Illustration: Hier bin ich!
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Satirische Chronik

Eine Reisegesellschaft aus Wil erlebte jüngst eine bedeutsame Zollschwierigkeit. Anläßlich eines Besuches in Weingarten (Württemberg) wurde den Wilern für ihre in der Nachkriegszeit der Stadt Weingarten geleistete Hilfe vom Stadtschultheißen offiziell eine Gedenktafel überreicht. Beim Grenzübertritt in die Schweiz ist das Geschenk, das mit einer Widmung versehen ist, als zollpflichtig erklärt worden. Begründung: Geschenke seien nur dann zollfrei, wenn es sich um Preise von Sportanlässen und Wettkämpfen handle. — Das fehlte gerade noch, daß Wohltätigkeit zollfrei wäre, nachdem wir im Inland so viele wohltätige Institutionen besitzen, die vom Staate so viel wie nichts erhalten und dafür auf Privates angewiesen sind. Die Gesetzgeber sind über den neuen Erfolg zur Verhinderung des Abflusses schweizerischen Kapitals ins Ausland zu beglückwünschen.

*

Durch Wildhüter ist im Freiberggebiet des Kärpfstock ein ausgewachsener prächtiger Adler geschossen worden. Das Tier, das eine Flügelspannweite von 2,30 Meter besitzt, bildet für die dortige Wildkolonie, zusammen mit einem zweiten Adler, eine Gefahr, weshalb die Regierung des Kantons Glarus vom eidgenössischen Departement des Innern die Ermächtigung erhielt, die beiden Adler abzuschießen. — Da für sämtliche Wildkolonien bekanntlich die Jäger und Wilderer die größte Gefahr bilden, ist es unverständlich, warum die Regierung des Kanton Glarus nicht auch die Erlaubnis zum Abschuß einiger solcher nachsuchte! Die Republikaner können nun einmal einfach keinen König, und wenn es nur der der Lüfte ist, über sich dulden — es sei denn den König der Geschäfte. Linden

*

Die „Th. Z." schreibt: „Luzern, 16. Juli. Am Sonntag abend ging über die Gegend von Luzern ein heftiger Gewittersturm nieder, der an verschiedenen Orten von Hagel begleitet war, so in einem Teil der Stadt Luzern, besonders aber im Entlebuch, wo im nordwestlichen Teil der Gemeinde Schüpfheim die Hagelkörner in Baumgröße fielen."

Abernenei, so voll sollte der jüngste Setzerlehrling das Maul nicht nehmen dürfen.

*

In einem Schaufenster in St. G. sind Photographien von einem Ausflug des „Militär-Vetterahnen-Vereins" ausgestellt. Wenn die guten Leute seinerzeit mit dem Pulver so verschwenderisch umgegangen sind wie heute mit den Buchstaben, muß es schon ordentlich gekracht haben.

Leichteste Virginia-Zigarre
DELICE-HAVANE
LA NATIONALE, Chiasso

Inserat aus einer Zürcher Zeitung:

Wo ist

ein einfacher, sympathischer Herr in den 30er oder 40er Jahren, in guter, gesicherter Stellung, der mit mir ein schönes, sonniges Eheleben führen würde? Ich bin von mittl. Größe, gut und schön gebaut, mit Schubertaugen und braunem Seidenhaar und habe ein frisches und fröhliches Gemüt. — Wenn ein solcher ist, soll er mir bitte eine Zuschrift event. mit Bild senden unter Chiffre . . .

Hier bin ich!

*

D'Annunzio arbeitet an einem Epos auf Nobile.

An Gabriele

Ja, lange, Held der Musen
Mit hochgeschwelltem Busen
Die edle Harfe her!
Hochpreise den Wikinger
Der Arktis, den Bezwinger
Von Not und Tod im Eisesmeer!

Frohlocke ob dem hohen
Italischen Heroen
Mit heller Melodie!
Und laß Dich's nicht erbosen,
Daß Andre bei den Hosen
Ihn fischten aus der schlimmen Brüh!

Mannhaftem Sinn zum Preise
Erklinge Deine Weise:
„Evviva! Alala!
Wie stürmt' der Aar ins Weite,
Und wie, trotz aller Pleite,
War er als Erster wieder da!"

Radiogramme

In Paris stand die Temperatur am Sonntag am Schatten 17° höher als die von Poincaré diktierte nationale Konkursdividende.

Zürich, 1. Juli. Da das städtische Konversionsanleihen nicht gezeichnet worden ist, soll in den Gewerkschaften eine Tellerkollekte veranstaltet werden.

Banditzkigrab, 13. Juli. Die Depeschenagenturen werden ein Zirkular erhalten, wonach die Attentatsopfer nur noch von 12 Stück an aufwärts vermerkt werden.

Belgrad. Die italienisch-jugoslawische Spezialfreundschaft grassiert mit unverminderter Heftigkeit fort.

Chicago. Die Metzgergewerkschaft der hiesigen Schlachthäuser hat von den beiden politischen Parteien den ehrenvollen Auftrag erhalten, für die Präsidentenwahl die der amerikanischen Zivilisation würdigen Agitationsformen aufzustellen.

*

Einakter aus dem Vatikan

Personen: Papst, Pfarrer.

Pfarrer: „Heiliger Vater, könnte man Italiens großer Sohn, Nobile, nicht heilig sprechen?"

Papst: „So gern ich es tun würde; es geht nicht wohl an, so lange er noch lebt."

Pfarrer: „Bedenke, St. Petri würdiger Statthalter auf Erden, daß Nobile fast gestorben wäre."

Papst: „Gut, so mag ich ihn, in Anbetracht dieser Tatsache, einstweilen scheinheilig sprechen." G. Th.

*

In der „V." steht in einem Aufsatz eines Lehrers über Schulreisen mit Bahn oder Auto: „Schul- und Straßenraub haben wir jahraus soviel zu schlucken, daß wir nicht auch noch an der Schulreise damit „gesegnet" zu werden wünschen."

Zugegeben, das sind schauderhafte Zustände. Vielleicht ist es aber jahrein etwas besser.

*

In einem Appenzeller Wirtshaus hängt ein Bild, das Krätzerli darstellend. Eine Deutsche betrachtet das Bild und sagt zur Frau Wirtin: „Sehr schön. Sieht aus wie ein Segantini, ist aber doch keiner." Die Wirtin: „Nei, nei, das ist nöd de Segantini, das ist 's Chrätzerli." Die Deutsche erklärt, daß Segantini ein berühmter Maler war, aber die gute Frau Wirtin bleibt fest: „Jo jo, scho scho, aber das ist 's Chrätzerli."

*

„Ein täglich zu hörender Ausspruch: Ich gehe in kein Restaurant mehr zum Essen, wo nicht eine schalldichte Telephon-Cabine steht . . ."

So inseriert eine Cabinen-Fabrik in der Schw. W.-Z. Und Recht hat sie. Ich für mich gehe in keine Telephoncabine mehr zum Telephonieren, wenn nicht mindestens eine gute Kalbshaxe darin steht.